

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt Freien Schwarzwälder.

Nr. 50. Wildbad, Mittwoch, den 25. Juni. 1913.

„So komme mich in den letzten Wochen wenig um unsere Kranken kümmern“, sprach Stabella weiter. „es geht mir selbst gar nicht out, und der Professor, den Papa gestern zur Konsultation von Berlin hat herüberkommen lassen, hat, ich müßte schleunigst an die Sterblichkeit oder in die Schwere — ich wäre hochgradig nervös.“ Sie brach ab und blickte Deins fortwährend an, gleich als wollte sie ergründen, welche Wirkung ihre Mitteilung auf ihn machte. Als sie sah, daß er, zu Boden sinkend, verzweifelt nach einem Wort der Erwidmung rang, leuchtete es wie heller Triumph in ihren Augen auf. „Der Samariterdienst ist doch viel schwerer, als ich dachte“, fuhr sie fort. „Er betrübt mich in sehr... gewiß. Aber ich bin wohl zu schwach, ihn zu erfüllen. Ich kann den täglichen Anblick des Glanzes nicht ertragen. So gern ich auch möchte wissen Sie kein leicheres Amt für mich, als Krankenbesuche bei armen Leuten?“

Vor Deins Volltraßes geistigem Bild stand plötzlich, er mußte selbst nicht, warum und wie. Wartha Vertikons folgte, selbstsichere Gestalt. Es war Abendglocke, und nach all der hellen Plänen, die ihr der lange Tag angedacht ging, sie jetzt nur mit dem Kopf am Boden, mit den beiden Dammbornen Händen durch den Garten. Und er sah, wie die Kinder an ihrem Mund gingen und mit Ohr und Auge den reichen Segen tranken, den die selte, in sich geschlossene Persönlichkeit ihres „Mutterchens“ über sie ausstieß.

„So“, sagte er und wachte den Blick aus traumhafter Ferne wieder zu Stabella, „ja, ich möchte etwas für Sie etwas Leichtereres, Gemüthlicheres, das Ihnen auch wohl besser hinhingehelien möchte über die Jahre in Ihrer Brust.“

„Über die Jahre?“ fragte Stabella mit bitterem Spott. „Über die Friedlosigkeit“, gab Deins ruhig zurück, „als hätte er den geheimen Sinn ihrer Worte nicht verstanden.“

„Über die Friedlosigkeit“, wiederholte Stabella leise. „Was soll das sein, das, mit darüber hinweggehenden Schicksale zu errichten“, sprach Deins, „keine Schule, in der die Kinder ihre elementaren Kenntnisse im Rechnen, Lesen, Schreiben erwerben sollen, sondern ein anwandelbares Zusammenkommen zur Einwirkung von Dambornen auf Spiel und Gesang; eine Vereinerung, dazu berufen, Gemüthsbildung, Liebe zu Gott und Vaterland, Fremdschicklichkeitsbildung, Liebe zum Gute und seine reine Freude am Leben in den armen Geschöpfen zu wecken. Wären Sie Lust, sich mit irgendeiner anderen jungen Dame, etwa mit Fräulein Reichardt, in die Leitung einer solcher Artanstalt zu teilen?“

Stabella hatte die schwarzen Brauen hoch in die Stirn emporgehoben. „D... warum nicht?“ antwortete sie verbindlich, doch ohne jede innere Wärme. „Danz hätte sich durch ihren Ton entschlüßelt, sah zu Boden und erwiderte nicht. Auch Stabella verlor in Schwärzen und ließ ihren Blick über den See hingelien, durch dessen leise flutende Wellen zwei schwarze Schwäne überne durchsichtig sahen. Nach einer Weile sagte sie, wie aus tiefen Gedanken heraus: „Oben Sie eigentlich ganz fest in dem Glauben, den

### Abendlied.

Von Carl W. G. Die Sonne geht zur Ruh, die Tränen nach der goldenen Stunde des Abends Zeit und Raum. Das Begehren mit den Sternen das unbefangenen Fernen. Gesühle, fern und wunderbar, der Welt. Des Tages Solgelichte verblassen mit dem Abende und gleiten aus dem Raum. Wie ich mich selbst entsinne und folgend wendele gelassen Tag und Raum. Aus dem Pathos des „Karmas“.

### Die Aene des Lebens.

16) Roman von Maximilian W. Die Aene des Lebens gegen Ende des 19. Jhdts, als eines das ganze Land in Mitleid stand, ließ ihn Stabella, die er kann mehrere Tage nicht gesehen, durch den Dienst in den Park bitten.

„Im Alter des Schloßherrn, dessen silbernes Spiegel ein leichtes Nistchen trug, sah sie vor dem offenen Professorenbild unter einer riesigen, purpurnfarbenen Wirtin, in einem bequemen Krummstuhle weit zurückgelehnt und blickte den Hochbetagten im Sonnenlicht wie Wohl glänzenen Weg hinunter, den Deins daerkommen mußte. Mit einem fast unmerklichen Neigen des Hauptes, einem langsamem Senken und Heben der festgedrerten Ader erwiderte sie seinen Gruß, ohne sich aus ihrer bequemen Stellung zu rühren.“

„Weiter kann mal ein Viertelstündchen warten“, begann sie in müdem, nervösem Tonfall. „Wollen Sie nicht Platz nehmen? Milch verlangt sehr, mit Ihnen zu reden.“

Schweigend verneigte sich Deins und rührte einen der eleganten Korbfleßel zurück, die in dauter Menge auf dem erhöhten Kaminrande standen. Fortwährend stellten seine Hände dabei Stabellas schlanke Gestalt, die in ein laoses Frühlingskostüm aus weißer japanischer Seide gekleidet war. Da sie die Hände unter dem Kopf gefaltet hielt, fielen die weiten Ärmel des dunklen Gewandes bis über ihre steifen Ärmelbogen zurück, die seine Schönheit der schlanken Arme voll entfalteten; und unter dem durchsichtigen Gewebe atmete ihre Brust in langen, gleichsam müden Zügen. Die Sonne, deren Strahlen durch das Gitterwerk der Holzbank fielen, sauberte einen rötlichen Lichtschein auf das weiße Kleid und das blickte Gesicht, das mit keinem kaum gedehnten Lidern wie das einer Schlafenden erschien.

Wie zu so vielen Malen, hatte Deins auch jetzt wieder die Empfindung, daß Stabella schöner würde von Tag zu Tag. Und doch mischte sich in das Gefühl seiner höchsten Bewunderung ein lässiges Erschrecken über die traumhafte Blässe und Schmalheit ihrer Wangen, den Zug des Grammes um Augen und Mund, über die schwere Pflichtenheit ihrer Gestalt, was alles ihm noch nie so deutlich zum Bewußtsein gekommen war wie heute.

Gewölbe, Vertikalen und Löben lassen jeden Patienten die Tätigkeit des Handwerkers oder Kaufmanns aufs reichlichste überwiegen. Diese Defensivität des Betriebs ist aber gleichzeitig die wirkungsvollste Reklame jedes Handwerkers und Geschäftsmannes. Dem gegenüber präferieren sich am anderen Ufer des goldenen Horns die Europäerierier Galata und Pera bereits vollkommen europäisch-amerikanisch, und die weit über die Mauern des Bosporus rufenden Schiffe, die verkünden, daß Tiring die billigsten Kleider und Wäsche die besten Arbeit hat, erlangt ebenfalls an Newyork und Chicago.

Die Reklame ist ein wirtschaftlicher Faktor unseres ganzen Gesellschaftslebens, und die beiden Hauptausdrucksweisen der Reklame, Plakat und Inserat, sind zu stehenden Formen geworden. „Am ausgebildetsten ist es in England und Amerika, wo die hochentwickelten Buchstaben der Geschäftsankündigungen, die die Kostenträger schmücken, den Geschäftsmännern den zur See Ankommenden zu befreundeten suchen.“ „Das Inserat ist verhältnismäßig jungen Datums, und die Zeitungen konnten bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts keine Inserate, die sich erst allmählich aus den Ankündigungen entwickelten.“ „Weit ist die Presse ohne das moderne Inseratwesen nicht mehr denkbar.“

Ausgehend von Inserat und Plakat bildeten sich dann die übrigen Formen der Reklame, die immer wieder eine bestimmte Art oder ein Geschäft vorführen, jedoch im Augenblicke des Bedarfs geradezu die Suggestion enthalten soll, dies sei das einzig richtige Mittel, dies das einzig entsprechende Geschäft.

„Aber immerhin hat all dies das Gute, die Reklame von dem ihr noch anhaftenden, etwas anrüchlichen Odium zu befreien. Schließlich ist Reklame etwas, das so eng mit dem Geistesleben der Menschen verknüpft ist, mit dem Streben eines jeden Einzelnen, sich durchzusetzen, daß wir alle sie nicht missen können bis zu einem Härten hinaus, dessen Bereitwilligkeit, sich der Kamera des Photographen oder dem Aufnahmegerät des Operateur zu stellen, letzten Endes einem persönlichen Bedürfnis nach Reklame entspricht.“

— Französischer Wip Resignation. Ein Herr, der's eilig hat, zu einem andern Herrn, der die Zeitungsliste besetzt hält: „Sie bleiben nun schon eine halbe Stunde am Fernsprecher, und dabei reden Sie kein einziges Wort!“ Der Herr am Fernsprecher, gezwungen: „Ich spreche mit meiner Frau.“ — Der Wip der Liebe. Braut zum Brautgänger, der ein Kapitän ist: „So gerade gefällig da mir, Gefährlicher... Wenn du Quare hältst, so würde ich glauben, daß mir etwas sollte.“

### Rätsel-Ged.

### Elbenversteckrätsel.

Meinings, Kojen, Wandersnabe, Affe, Spargel, Vorwuri, Kernseife, Mauerwerk, Natürlichkeit.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Sätze der Reihe nach in vorstehenden Wörtern verdeckt sind ohne Rücksicht auf deren Einheitsstellung.

Ausführung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Rätsels von voriger Nummer: Schalten.

in Wildbad. — Sprachwortlich: E. Reichardt dok. Wf.

den der Patienten zu erkennen und auf Grund seiner Voraussetzungen die Diagnose zu stellen. So verbreitet beispielsweise die Haut eines Syphilitikers einen an den Luft des Keils gemahnenden Geruch und die eines Cholerafieber den Geruch der Fäulnis. Bei Wundwunden entströmt der Haut zum Teil ein an Rosten erinnernde Geruch, während bei Skropheln nach innerem Bier reichende Ausbühnungen der Diagnose einen Fingergeschmack geben. Der Schwefel des Diabetikers riecht nach Essigäure, der Cholerafieber nach Ammoniak und im Anfangsstadium der Pest verbreitet der Kranke einen honigartigen Geruch. Bei Gelenkrheumatismus hat die Schwefelabsonderung einen sauren Geruch und beim Friesfieber riecht der Schwefel nach ranzigem Öl oder verfaultem Stroh. Und wie die Hautausbühnung ist auch der der Pest entströmende able Geruch für gewisse Krankheiten kennzeichnend.

Der Atem ist beim gesunden Menschen geruchlos. Was ändert sich bei den verschiedenen Fieberstadien, wenn hier die Differenzen schwer zu unterscheiden sind. So riecht der Mundraum bei den vom Kindbettfieber betroffenen Wöchnerinnen scharf sauer. Bei der Lungentuberkulose riecht der Atem zum Teil nach Essigäure, leichtem Chloroformgeruch. Bei Typhus riecht der Atem wiederum nach bei Cholerafieber wird oft ein Geruch des Atems beobachtet, der an Grünspan erinnert. Esquiro wollte die Bemerkung gemacht haben, daß das Fehlen des launigen Geruchs im Atem der Fieberkranken als gutes Zeichen zu gelten habe. Dr. Grelley macht sich anheißig, nach dem Geruch die Fieberkrankheit festzustellen. Der Quarternale hat den Luft des Alkoholis, mitunter den der Wunde des Weins, zuweilen riecht er auch wie Ethyl oder wie sauer gewordenes Bier. Bei vorgeschrittenem Diabetes wird der Geruch ekelerregend, was als böses Symptom angesehen werden muß. Entspricht dem Atem ein harter Ammoniakgeruch, so hat man allen Grund, Harnstoffvergiftung anzunehmen. Von Wärmern gestiegene Kinder riechen nach Knoblauch. Obgleich bemerkt man bei Schlagflüssen, daß der Atem der Kranken einen knoblauchähnlichen Geruch hat. Der Lungengrand vertritt sich durch einen Geruch des Atems der dem glücklichen, der von einer neugestalteten Wand ausgeht. Alle Ärzte kennen den eigentümlichen Geruch, den man in einem Raume bemerkt, in dem sich mehrere Schwindsüchtige aufhalten, und Professor Ferron in Barcelona hat kürzlich nachgewiesen, daß dieser Geruch durch eine saulende Form des Kochschen Tuberkelbazillus hervorgerufen wird. Andererseits kann man sich dieses Charakteristikums auch zur Diagnose der Schwindsucht aus dem Auswurf der Tuberkulose Verdächtigen bedienen, auch wenn dieser Auswurf arm an Bazillen sein sollte. Bei der Lungensäure wird der zunächst lade Geruch bald zu dem charakteristischen Verwesungsgeruch. Der Auswurf des Kranken ist bald dicht mit Bazillen bedeckt, die dieser Geruch zu Tausenden tötet. Das Rotesprichwort: „Er tötet die Fliegen auf hundert Schritt“ hat also durchaus einen realen Wahheitskern.

### Reklame.

„Der brave Bürger hat noch immer ein gelindes Grauen vor dem Reklambetrieb unserer Zeit. Er kennt alzu sehr und alzu große Reklame ab, deren jaggeflüchter Wirkung er jedoch nichtbedenklicher unterliegt. So plant der Dr. Golin Hof in „Zeit im Bild“ und vergleicht dann das Reklambewesen unserer Zeit mit dem fröhlicheren Epochen, das wohl nicht auf der Höhe der Gegenwart stand, aber immerhin vorhanden war. „In europäisch durchgeführten Reklame-Methoden findet man noch heute alte und neue Tüfchenstücke von Konstantinopel, kreist heute noch jeder Handwerker vor aller Augen sein Gewerbe. Die weit offenen, ihr unfersterlösen, jedem Bild augenblicklichen



